



**Zeitung**  
ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



**Guter Rat  
ist AWO**

**GRUSSWORT**

1 Nils Opitz-Leifheit Bezirksvorsitzender AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

**THEMA: GUTER RAT IST AWO**

- 2 Die Qualität guter Beratung
- 3 Deutschland hat in Europa mit die höchste Prävalenzrate
- 5 Barrieren abbauen, auf Augenhöhe sprechen AWO Schwäbisch Hall
- 6 Mini-Tandem mit systemischer Beratung AWO Ludwigsburg
- Einzelfallhilfe unter besonderen Bedingungen AWO Böblingen
- 7 Die Unsicherheiten nehmen AWO Ludwigsburg + OV Esslingen
- 8 Gut gerüstet fürs weitere Leben Referat Freiwilligendienst
- 9 Ganzheitlich gut Bezirksverband
- 10 krisenchat.de Bezirksverband
- Get a Job AWO Ludwigsburg
- 11 Alles unter einem Dach und aus einer Hand AWO Göppingen
- Raus aus den Schulden
- 12 Guter Rat ist AWO

**PROFESSIONELL & ENGAGIERT**

- 13 Mit den richtigen Mitteln gegensteuern AWO Heidenheim
- Mit Geschick und Mut OV Geislingen
- 14 Zukunft muss gemacht werden Bezirksverband
- Rat und Tat für Ortsvereine Bezirksverband

**GESELLIG & INTERN**

- 15 Ohne Geld geht nichts
- Positiv in die Zukunft OV Marbach-Bottwartal
- 16 Einstimmig zur Spitze OV Eisingen
- 17 Erfolge trotz Einschränkungen AWO Schorndorf
- Der Mann aus dem Mühlbachhaus KV Göppingen
- Den eigenen Teil dazu leisten KV Biberach

**AKTUELL & INFORMATIV**

- 18 Viele gute Ziele – die Umsetzung zählt AWO Böblingen-Tübingen
- 19 Bei den Hausi-Helden AWO Stuttgart
- Der Weg in ein besseres Leben AWO International
- Hilfe für die Ukraine AWO International

21 **TERMINE**

**JUGENDWERK**

22 Ab ins Ausland

**RICHTIGSTELLUNG**  
 In der letzten Ausgabe der AWO-Zeitung wurde das Waldheim auf Seite 7 leider falsch zugeordnet. Es handelt sich um den Ortsverein Neckarsulm, der sich jedes Jahr erfolgreich engagiert und bis zu 300 Kindern tolle Ferienwochen bereitet. Die Redaktion bedauert den Fehler!

# Liebe Freundinnen und Freunde der AWO!

Als wäre eine schwere Pandemie nicht Problem schon genug für alle Menschen, müssen wir uns nun auch mit einem schrecklichen Krieg in Europa befassen, den wir alle wohl nicht erahnt haben. Dieser wird viele langanhaltende Folgen haben und auch für uns in der AWO eine Herausforderung sein. Es gilt, sich um die Menschen zu kümmern, die zu uns fliehen – und die dort geblieben sind. Hoffen wir darauf, dass die Vernunft und Besonnenheit so bald wie möglich siegt und diesen Krieg wieder enden lässt.

Nun leben wir darüber hinaus seit über zwei Jahren unter Corona-Bedingungen. Einerseits hat uns Omikron in den vergangenen Monaten mit Millionen Infektionen überrannt, andererseits ist aber auch endlich ein Silberstreif zu sehen. Ein Leben, das wieder fast normal sein könnte: Freunde und Verwandte besuchen, ohne Maske sprechen, das Lächeln der Anderen sehen, Urlaub planen, Essen gehen – und alles, ohne sich vorher über die immer kompliziertere aktuelle Verordnung informieren zu müssen!

Hoffen wir, dass in diesem Sommer endlich wieder alles gut wird und das Virus im Winter nicht zurückkommt.

Allen Menschen innerhalb und außerhalb der AWO, die mit ihrer Impfung dazu beigetragen haben, dass weniger Menschen schwer krank werden, gar sterben, danke ich auch im Namen der AWO ganz herzlich. Sie haben ihren Teil dazugetan, dass wir bald wieder normal leben können.

Die Rückkehr zur Normalität heißt aber auch, dass wir in der AWO als Mitgliederverband die Möglichkeit haben, wieder aktiv zu werden. Vom Kaffeemittag über das Familienfest bis zum Zeltwochenende für Jugendliche – wir können wieder zueinanderkommen. Zeit also, die Ärmel hochzukrempeln. Manche hat man vielleicht gar zwei Jahre nicht mehr gesehen. Ich wünsche uns, dass wir wieder so lebendig werden wie vorher, oder noch lebendiger.

Dabei heißt es, nicht zu verzagen, und die Coronazeit nicht als Ausrede zu verwenden, dass nun nichts mehr gehen würde. Im Gegenteil: Viele werden sich freuen, endlich wieder unter Menschen gehen zu können.

Und sich Unterstützung holen zu können! Denn Beratung war unter Corona genauso wichtig, vielleicht gar noch wichtiger, aber oft auch schwieriger. Daher befasst sich diese Ausgabe mit den vielfältigen, so essentiellen Beratungsangeboten der AWO in Württemberg. Deren Themenspektrum ist enorm. Es reicht von Kindern über Jugendlichen bis Seniorinnen und Senioren, von Kita über Schule bis Beruf – und noch viel weiter. Das gilt freilich auch für alle Ortsvereine und Aktive: Der Bezirksverband und die AWO-Akademie helfen mit Ideen, Rat und Tat weiter.

Ihr und Euer

Nils Opitz-Leifheit



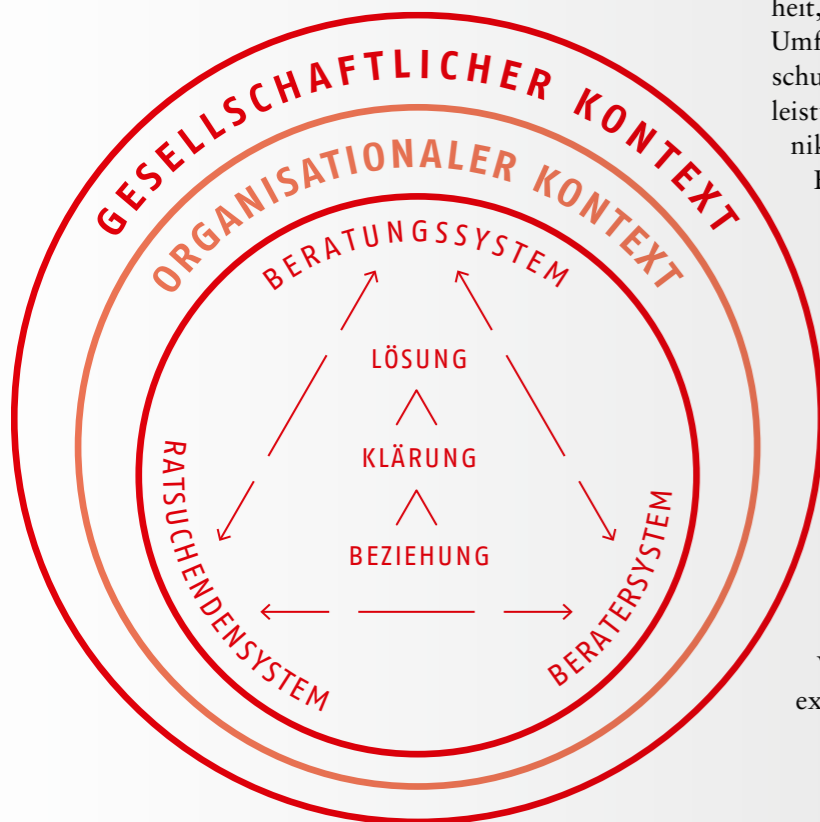
**Nils Opitz-Leifheit**  
 Bezirksvorsitzender AWO  
 Bezirksverband Württemberg e.V.

## Die Qualität guter Beratung

Schule, Pflege, Finanzen, Erziehung, Migration, Frauen, Männer, Jugend, Kleinkinder und anderes mehr – es gibt kaum Bereiche, in denen die AWO nicht Rat und Tat anbietet. Die AWO-Normen des Bundesverbands sorgen dafür, dass dies immer auf höchstem Standard geschieht.

Wie heißt es im Lexikon der Psychologie des Wissenschaftsmagazins „Spektrum“? „Beratung hat sich sowohl in der Form des Ratgebens als auch in der Form des Sich-Beratens von einer seit jeher praktizierten alltäglichen, helfenden sozialen Interaktion zur professionellen Handlungsform entwickelt.“ Sie werde vermehrt nachgefragt, nicht nur weil die Welt zunehmend komplexer und vernetzter sei, auch weil tradierte Unterstützungssysteme verloren gingen. „Die Inflation von Beratungsbegriffen ist Ausdruck dieser vermehrten Beratungsbedürftigkeit und –notwendigkeit“, schreibt dazu Autor Eberhard Elbing. „Häufig wird das Beratungsetikett (vorrangig außerhalb des psychosozialen Kontextes) genutzt, um Verkaufs-, Lenkungs- oder Manipulationsabsichten zu kaschieren.“ Daher gebe es die Beratungswissenschaft, die sich in den USA zur eigenständigen Disziplin entwickelte. Sie versuche deutlich zu machen, „was Beratung überhaupt ist und welche Elemente den Beratungsprozess und die Beratungssituation kennzeichnen“.

Die Forschungsgruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg sowie Mitglieder des Nationalen Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (nfb) haben daher schon vor einigen Jahren Qualitätsmerkmale guter Beratung analysiert und eine Bro-



schüre mit dem Titel „Qualitätsmerkmale guter Beratung“ erstellt. Neben den Zusammenhängen des Beratungssystems innerhalb des gesellschaftlichen und organisatorischen Kontexts werden darin unter anderem übergreifende Qualitätsmerkmale definiert. So heißt es dort, das Beratungshandeln sowie das beratungsrelevante organisationale und politische Handeln müsse sich an den Anliegen und Ressourcen der Ratsuchenden orientieren. Und: Das Beratungsangebot müsse transparent sein, im organisationalen wie auch im Kontext des beratungsrelevanten politischen Handelns abgesichert werden. Stets seien ethische Aspekte zu beachten, Beratung, Organisation und das politische Handeln müsse mittels einer fundierten Qualitätsstrategie entwickelt werden.

Auch die AWO hat eine Norm und Leitlinien für ihre Beratungsstellen festgelegt. Sie basieren auf Grundlage der AWO-Leitsätze der Bundesebene, werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und umgesetzt. Konzipiert wurden diese auf der Grundlage des fachlichen und fachpolitischen Diskussionsstandes. Sie werden regelmäßig aktualisiert unter Beteiligung der Mitarbeitenden.

Stetig überprüft werden auch die fachlichen Grundsätze der Beratung. Sie sind – mindestens – zu folgenden Kriterien niedergelegt: Freiwilligkeit, Eigenverantwortlichkeit, Hilfe zur Selbsthilfe, Verschwiegenheit, Niedrigschwelligkeit, Einbeziehung des sozialen Umfeldes, fachliche Unabhängigkeit sowie Datenschutz. In den Normen formuliert sind zudem Dienstleistungsangebote, zielgruppenorientierte Kommunikation, bedarfsgerechte, zielgruppenspezifische Erreichbarkeit sowie der Erstkontakt und wie er ablaufen sollte.

Zu den Kernelementen des Beratungsprozesses gehören etwa eine Situationsanalyse/Anamnese, Zielplanung und Vereinbarung, Maßnahmendurchführung, schließlich die Überprüfung, ob die Ziele erreicht worden sind. Und das Spektrum innerhalb der AWO-Norm geht noch weiter. Es reicht von Hilfe in Krisensituationen, Gruppenarbeit, Prävention und Aufklärung über interne Organisation, Dokumentation, Evaluation, Kooperation, Vernetzung bis zu Abrechnung, Umgang mit Eigentum der Kund\*innen, Lagerung von Waren, Arbeitsmitteln und Prüfmitteln sowie externen Überprüfungen. •

## Deutschland hat in Europa mit die höchste Prävalenzrate

Die AWO Heilbronn baut eine Fachberatungsstelle für junge Menschen mit Essstörungen und selbstverletzendem Verhalten auf. Möglich macht dies eine Förderung der Aktion Mensch. „So können wir unser Beratungsangebot erweitern“, freut sich Geschäftsführer Stratos Goutsidis. „Wir gehen davon aus, dass gerade dieses Thema zunehmend an Bedeutung gewinnen wird – nicht zuletzt durch die Überforderung der Jugendlichen durch die optimierten Fotos auf Social Media Plattformen.“ Auch die unsichere Zukunft, in die die Kinder hineinwachsen, täte das Ihrige hinzu. Goutsidis betont: „Wir werden in den nächsten Jahren den Fokus auf niederschwellige Angebote legen müssen, die durch Prävention und Förderung der Resilienz unserer Kinder, die Grundlage einer friedlichen Gesellschaft stärken.“ Und wie das bei der AWO Heilbronn geschehen wird, das beschreibt Berit Hiddeßen, stellvertretende Fachbereichsleitung AWO Heilbronn im nachfolgenden Interview.



### Wie weit ist die Fachberatungsstelle für junge Menschen mit Essstörungen und selbstverletzendem Verhalten?

Unser Projekt ist kurz vor dem Start. Räume haben wir schon, die Stellen sind ausgeschrieben – und auch die ersten Bewerbungen liegen schon auf dem Tisch.

### Warum haben Sie das Projekt bei der Aktion Mensch beantragt?

Nach wie vor wächst der Anteil junger Menschen, die gesundheitsgefährdende Lösungen für die vermeintliche Bewältigung von Problemen entwickeln. Essstörungen und selbstverletzendes Verhalten zählen dabei zu den häufigsten und letztlich gefährlichsten Strategien, die Jugendliche einsetzen. In der Jugendhilfe und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehören Essstörungen und selbstverletzendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen zum Alltag. Auch in den Schulen ist es ein Thema. In der Coronapandemie haben sich, das zeigen Erhebungen, die Probleme noch verstärkt.

### Für wen ist das Beratungsangebot konzipiert?

Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 27 Jahren. Zielgruppen sind jedoch auch deren Angehörige, Bezugspersonen und Fachkräfte.

### Laut Studien haben in Deutschland immer mehr Jugendliche Essstörungen ...

Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigen etwa ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland bereits im Alter von elf bis 17 Jahren Symptome von Essstörungen. 25 bis 30 Prozent der Jugendlichen verletzen sich mindestens einmal im Leben absichtlich selbst. Viele tun dies sogar regelmäßig. Damit gehört Deutschland in Europa zu den Ländern mit der höchsten Prävalenzrate. Mädchen sind häufiger betroffen als Jungen, aber die Zahlen bei jungen Männern steigen. Nach wie vor lösen Jungs ihre Konflikte eher mit aggressiven Verhaltensweisen oder mit einem ausgeprägten Risikoverhalten. Mädchen „fressen“ ihre Sorgen eher in sich hinein und richten in emotionalen Überforderungssituationen die Gewalt gegen sich selbst. ▶

**Wo setzen Sie da in der Beratung an?**

Um die Zielgruppe Jugendliche besser zu erreichen, ist es wichtig, ein niederschwelliges Beratungsangebot zu schaffen, das sich möglichst flexibel den Bedürfnissen von Jugendlichen anpasst. Neben Beratungsgesprächen mit Terminvereinbarungen gibt es deshalb verschiedene Möglichkeiten, Kontakt aufzunehmen. Sie sollen speziell Jugendlichen den Zugang zum Hilfesystem erleichtern. Dazu gehört telefonische Beratung, Online-Beratung, offene Sprechstunde, anonyme Beratung. Denn Beratungsgespräche auch anonym nutzen zu können, das ist gerade in dieser Altersgruppe besonders wichtig. Es hilft den Jugendlichen, Vertrauen zu fassen und sich auf das Hilfe- und Unterstützungsangebot einzulassen. Wir werden auch aufsuchende Angebote anbieten, unser Projekt also in Schulen und auf Veranstaltungen vorstellen.

**Um welche Themen geht es bei der Beratung?**

Vielfältige! Zunächst analysieren wir die aktuelle Situation, persönliche Erwartungen und Wünsche. Dann sprechen wir über die Erscheinungsformen, die das schädliche Verhalten und die psychischen Störungen

haben können, was diese auslösen und welche Bedingungen sie aufrechterhalten. Wichtige Themen sind freilich auch die Bewältigungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Wir erarbeiten schließlich individuelle Ziele und Strategien, um diese zu erreichen. Außerdem vermitteln wir bei Bedarf zu ambulanten psychotherapeutischen Hilfen und in stationäre Fachkliniken, unterstützen auch bei der Entlassung aus einer Fachklinik, helfen bei Rückfällen, intervenieren bei Krisen. Schließlich beraten wir Eltern und Fachkräfte – immer mit dem Ziel, diese zu befähigen, Kinder oder Jugendliche bestmöglich und zielführend zu unterstützen.

**Noch ein Blick in die Fachberatungsstelle: Wer wird dort die jungen Menschen empfangen?**

Geplant ist eine 100-prozentige Personalstelle, die sich in zwei 50-Prozent-Stellen aufteilt. So sind Teamarbeit und multiprofessioneller Austausch gewährleistet. Besetzt werden die Stellen mit Sozialpädagog\*innen, Sozialarbeiter\*innen oder Fachkräften mit vergleichbarer Qualifikation. Eine Systemische Beratungs- oder Therapieausbildung ist gewünscht. Dabei soll eine Stelle mit Leitungsanteilen ausgestattet werden. •



**Barrieren abbauen, auf Augenhöhe sprechen**

Im Landkreis Schwäbisch Hall wird Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung angeboten.

Im August 2021 ist ein weiteres Beratungsangebot in das Haus der Sozialen Arbeit der Haller AWO eingezogen: Die Beratungsstelle EUTB, also Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung, unterstützt Menschen, die Behinderungen haben oder davon bedroht sind, sowie deren Angehörige. Das Angebot fügt sich nahtlos in das Portfolio der Haller AWO ein: Sie hat jahrelange Erfahrung in Beratung und Inklusion durch ihre Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendhilfe, der Beratungsstelle für Migranten (MBE), der Schullassistenten und der Schulbegleitung.

Zu allen Fragen der Teilhabe und Rehabilitation beraten in einem barrierefreien Büro im Erdgeschoss die Sozialpädagoginnen Sandra Haag und Petra Mühlhäuser. Wenn es denn die Lage zulässt: Corona geschuldet wird derzeit meist telefonisch oder digital beraten. Nur in Ausnahmefällen kommen Ratsuchende ins Büro der EUTB oder werden – bei Bedarf – zuhause besucht. Petra Mühlhäuser und Sandra Haag hoffen freilich, dass bald wieder verstärkt im Büro ihrer Tätigkeit nachgehen können.

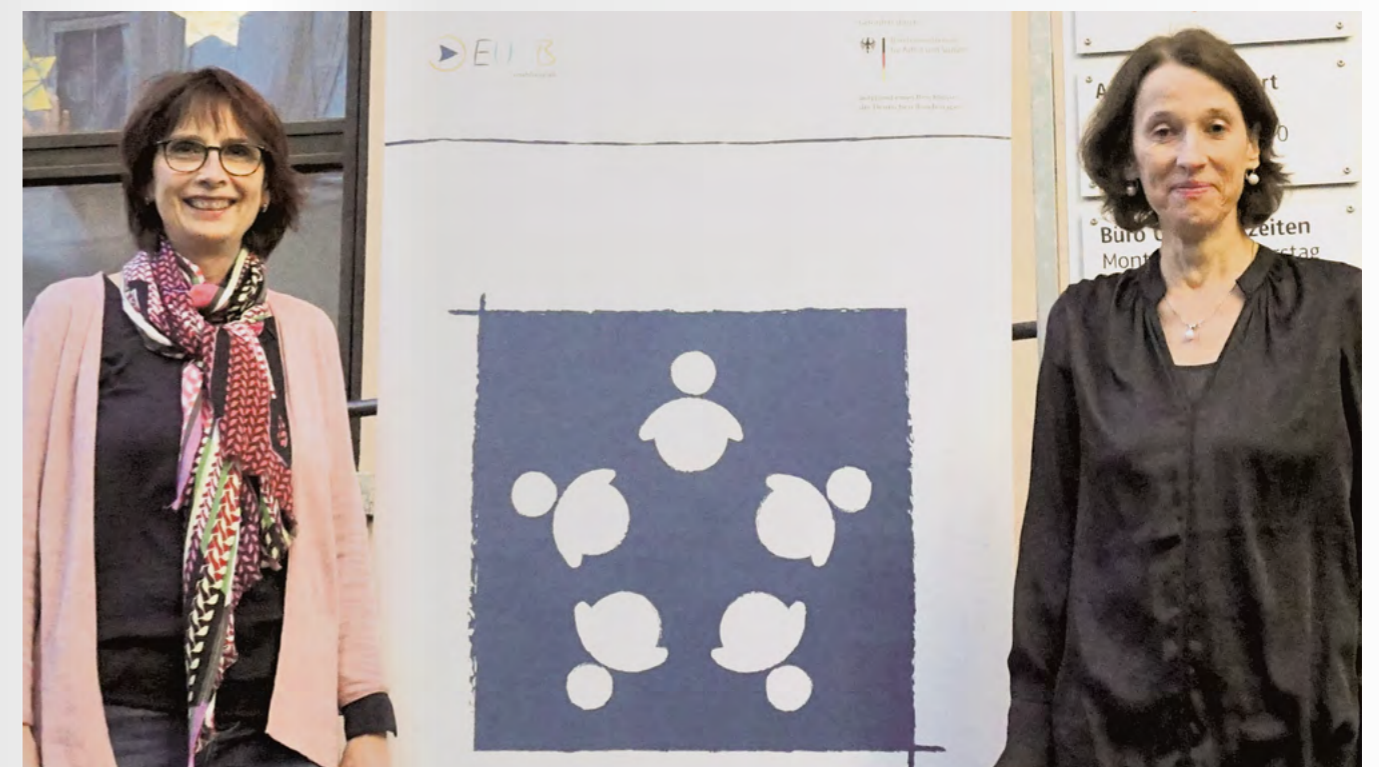
EUTB, das bedeutet Beratung unabhängig von anderen Stellen und Trägern, die Leistungen bezahlen oder Leistungen erbringen: Der Service ist nur den Ratsuchenden verpflichtet. Es gilt, gemeinsam nach dem jeweils am besten geeigneten Weg zu suchen, der individuelle Teilhabe ermöglicht.

„Menschen mit Behinderung haben in jeder Lebensphase viele Barrieren zu überwinden, um möglichst selbstbe-

stimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können“, betont Haag. Und Mühlhäuser fügt hinzu: „Wir begleiten und stärken diese Menschen, ihr Leben nach den persönlichen Wünschen, Bedürfnissen und Vorstellungen entsprechend individuell zu gestalten. Es geht darum, Barrieren abzubauen und Beratung auf Augenhöhe zu ermöglichen.“ Seit 2018 gibt es bundesweit die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung. Umgesetzt wird diese derzeit durch rund 500 Beratungsangebote deutschlandweit. Die Grundlage der EUTB wurde mit dem Bundesteilhabegesetz geschaffen und wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.

Entsprechend ist die EUTB für Ratsuchende kostenlos. Das Themenspektrum der Beratungen ist breit. Dazu gehören unter anderem, den Betroffenen Orientierung und Vermittlung innerhalb der unterschiedlichen Hilfsangebote und individueller Förderungen zu bieten, sie zu unterstützen, wenn Leistungen oder Dokumente beantragt werden müssen, etwa ein Schwerbehindertenausweis. Die Expertinnen begleiten außerdem in schwierigen Lebenssituationen und helfen bei allen Fragen rund um das Thema Teilhabe.

In Hall wird das Beratungsangebot bestens angenommen. Wie wichtig es ist, zeigt sich auch an den Fragen der Ratsuchenden, sie sind vielfältig und höchst individuell, jeder Fall ist anders und kann nicht pauschal abgehandelt werden. •



Geballte Expertise in Sachen Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung: die Sozialpädagoginnen Sandra Haag und Petra Mühlhäuser.

AWO Ludwigsburg

## Mini-Tandem mit systemischer Beratung

Die Sozialpädagogische Familienhilfe bietet ein neues Pilotprojekt.

Seit 2003 bietet die AWO Ludwigsburg familienunterstützende Hilfen zur Erziehung an. Das Team ist fachlich auf die ambulanten Angebote der „Sozialpädagogischen Familienhilfe“ (SPFH) spezialisiert.

Im Rahmen dieser Hilfen decken die Mitarbeiter\*innen grundsätzlich alle Lebensbereiche ab: Finanzen, Wohnung, Schule, Bildung, Kita, familiäre Konflikte und mehr. Die Familien werden unterstützt und beraten, um dann selbst mit den Anforderungen ihres Alltags klarzukommen. Es gilt der pädagogische Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die SPFH berät, organisiert, bindet an und führt hin.

Eltern stehen zum Teil unter enormen Druck: Sie tragen ihre eigenen Erfahrungen aus Kindheit, Erziehung und womöglich ihre Traumata an die nächste Generation weiter. Daher hat es Sinn – wie es die systemische Beratung tut – die Familie über mehrere Generationen anzuschauen, um Ursache und Funktion des Verhaltens zu erkennen und so dieses sozialisierten Verhalten zu verändern. Die Muster müssen unterbrochen werden. Wenn das Eltern gelingt, werden sie offen für neue Lösungen. So können Ressourcen und Stärken freigelegt werden.

Da sich der systemische Ansatz durch Wertschätzung und Klienten-Zentriertheit auszeichnet, bleibt der Klient „Experte seines Problems“. Es gibt keine vorgefertigten Lösungen und „auf alles eine Antwort“ seitens der Pädagog\*innen. Die Beratung bleibt ergebnisoffen und wird vom Klienten gelenkt.

Im besten Falle kann dadurch den Eltern auch die Angst vor einem Besuch der Psychologischen Beratungsstelle oder vor einer Therapie genommen werden.

Ein Beispiel: Seit Herbst begleitet eine Kollegin mit systemischer Zusatzausbildung – im Tandem mit einem Kollegen aus der SPFH – eine Familie, insbesondere die Mutter, zu begleiten. Der erlebte „Stress im Alltag und in der Familie“ konnte in einzelne Teilbereiche aufgesplittet und priorisiert werden. Dadurch wurde das subtile Gefühl der Überforderung besser verstehbar. Schon in der Vorbereitung zur Genogrammarbeit konnte die Mutter bestimmte Verhaltensweisen entdecken. Dabei wurden Familienstrukturen auf einer Flipchart dargestellt, die verschiedenen Generationen in geschichtliche Kontexte eingebettet. Indem sie verstand, welche gesellschaftlichen Anforderungen mit den Strukturen einhergehen, konnte sie auch erkennen, woher manch verletzendes Verhalten der anderen Familienmitglieder kommt. So konnte ein Perspektivenwechsel stattfinden, Beziehungen wurden unter verschiedenen Zusammenhängen reflektiert. Am Ende der Sitzung hatte sie sich erarbeitet, woher sie selbst ihre Stärken hat – und dass es davon allerhand in der Familie gibt.

In weiteren Sitzungen wird es darum gehen, dieses reflektierte Wissen auf den aktuellen Alltag in der Familie anzuwenden. •

AWO Böblingen

## Einzelfallhilfe unter besonderen Bedingungen

Wie Schulsozialarbeit hilft – am Beispiel eines Gymnasiums!



Das Spektrum der Einzelfallhilfen ist breit. Unzählige Themen werden hier von der Schulsozialarbeit bearbeitet. So wird Hilfe angeboten bei Süchten, Konflik-

ten, Beziehungsproblemen, Ängsten, Trauer, Zukunftsaussichten und vielem mehr. Besonders im Schuljahr 2020/21 gab es einige spezielle Einzelfallhilfen, insbesondere im Bereich Ängste und Zwangshandlungen. Letztere sollen den Betroffenen meist zur Angstbewältigung dienen. Phänomene, die zwar schon vor der Pandemie sichtbar und immer öfter Bestandteil der Arbeit waren, aber die sich durch die Auswirkungen der Lockdowns und des gesellschaftlichen Diskurses verschärften, ja teilweise komplizierter auftraten.

Wie bei der Schülerin eines Böblinger Gymnasiums: Deren Eltern meldeten sich wegen Verhaltensauffälligkeiten bei einer Lehrerin, die sich wiederum an die Schulsozialarbeit wandte. Sie selbst habe in der Schule nichts erkennen können, meinte sie. Daher nahm – nach Absprache – die Schulsozialarbeit Kontakt mit den Eltern auf. Die nahmen das Angebot einer Erst-

beratung gerne in Anspruch und beschrieben massive Zwangshandlungen ihrer Tochter. Diese würden zu enormen Auseinandersetzungen führen.

Vor den Lockdowns sei die Schülerin, so beschrieben es die Eltern, sehr angepasst und genügsam gewesen. Jetzt würden sie ihr Kind aber als übergriffig und aggressiv erleben. Neben der Angst um die Gesundheit des Kindes beeinflusse das Verhalten das Familienleben, es schränke dieses stark ein. Das Paar hatte sich schon an psychiatrische Einrichtungen gewandt. Diese hätten aber wegen großem Zustrom an Patient\*innen sehr lange Wartelisten. Von dort könne man in naher Zukunft keine Hilfe erwarten, außer die Lage würde sich lebensbedrohlich zuspitzen, hieß es.

Zu den sonstigen familiären Beziehungen berichteten die Eltern von einer eher angespannten Ehe. Die ältere Tochter wiederum habe weniger Probleme zu Hause, würde ihren Weg unbeschwerter gehen als die jüngere Schwester. Letztere, so die Vermutung, sei wohl Symptomträgerin einer tiefer im Familiensystem liegenden Problematik, von der, wenn es nach ihr ginge, niemand etwas erfahren solle. Bisweilen habe man die Zwangshandlungen schon stoppen können, berichteten die Eltern, und zwar mit extremer Einfühlung und Hinwendung. Sie vermuteten, dass die Gründe für die

AWO Ludwigsburg

## Die Unsicherheiten nehmen

Dem Alltag trotzen für die Gesundheit mit Kuren für Mutter-, Vater und Kind.

Die AWO Ludwigsburg ist anerkannte Beratungsstelle des Müttergenesungswerks. Die Mitarbeitenden helfen bei der Antragsstellung und vermitteln auch geeignete Kur-Einrichtungen – und begleiten kostenfrei auf dem Weg zur Mutter/Vater-Kind-Kur respektive zur Kur für pflegende Angehörige.

Eltern sind im familiären Alltag vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Wenn darunter die Gesundheit leidet, kann womöglich eine Behandlung in einer spezialisierten Kurklinik helfen. Grund: Ambulante Behandlungen reichen in der Regel nicht aus, damit überlastete oder kranke Eltern sowie pflegende Personen wirklich genesen und sich erholen können.

An die AWO Ludwigsburg wenden sich Mütter, Väter, pflegende Angehörige, die Fragen rund um eine Kur haben. „Das Zuhören bewirkt schon etwas“, antwortet Corinna Leibold, Ansprechpartnerin für das Beratungsangebot. „Es geht darum, den Interessent\*innen die Unsicherheiten zu nehmen, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie als Antragsteller\*innen nicht alleine sind. Wir beantworten Fragen und unterstützen beim Widerspruch, wenn die Krankenkasse den Antrag abgelehnt hat.“ In den vergangenen sechs Jahren hat Leibold unzählige Kund\*innen betreut. Die Nachfrage sei sehr

Zwangshandlungen im Bereich Gesundheit liege, die Tochter damit zudem Handlungsfähigkeit und Beziehungen aufrechterhalten wolle.

Auch niederschweligen Angebote waren in diesem Fall nicht möglich – das Problem an sich stellte bereits ein Geheimnis dar, das der Schweigepflicht unterlag. Kurz, es war sehr anspruchsvoll, eine tragende, von Vertrauen gestützte Arbeitsbeziehung zu gestalten. Die Hürden, Hilfeangebote anzunehmen, waren höher. Viel Aufwand kostete es, eine lösungsorientierte Kommunikation mit den entsprechenden Beteiligten zu gestalten.

Eine zentrale Arbeitshypothese lautete, dass Kinder und Jugendliche in einer derart unsicheren Umwelt, Sicherheit in Routinen und Beziehungen suchen. Und die Tochter habe sich dieser über ihre Zwangshandlungen bemächtigt. Die Hoffnung derzeit ist, dass es bald wieder besser möglich ist, Kontakte aufrecht zu erhalten, Gespräche vis-à-vis führen zu können und so einen Alltag etablieren zu können, der sich für das Kind als gelingend darstellt.

Die Schulsozialarbeit wird hier im Schuljahr 2021/22 weiterhin als unterstützende Instanz tätig sein. Ziel ist es, für die Familie adäquate Hilfen zu organisieren, nach Kräften und Möglichkeit beraterische Arbeit zu leisten sowie als stabilisierender Faktor zu dienen. •

groß und nochmals gestiegen während der Pandemie, weil sich die Situation verschärft habe, erläutert sie. „Das Feedback ist durchweg positiv und die Antragstellenden sehr dankbar für die Unterstützung. Da die Kassen oft ohne ersichtlichen Grund eine Maßnahme direkt ablehnen, ist der Aufwand entsprechend umfangreich geworden, um eine Kur überhaupt zu beantragen.“ •



Der OV Esslingen berät seit 30 Jahren ehrenamtlich zu Mutter-Vater-Kind-Kuren. 2021 wurden 36 dieser Kuren beantragt und genehmigt.

## Gut gerüstet fürs weitere Leben

Gut beraten durch einen Freiwilligendienst!

Der Freiwilligendienst ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr. Für viele ist dieser der erste Schritt ins Berufsleben und eine Etappe zwischen Schule und Ausbildung. Für andere wiederum ist es der Weg nach Deutschland oder die Möglichkeit soziale Kompetenzen aufzubauen. Entsprechend haben die Freiwilligen viele Fragen allgemeiner und beruflicher Art. Dazu gehört, der weitere Lebensweg. Wohin soll dieser führen? In Ausbildung, Studium oder weiterführende Schule? Was bedeutet es zu arbeiten? Welchen Umgang pflegt man mit Kolleg\*innen und Klient\*innen? Wie können Schwierigkeiten überwunden und Konflikte gelöst werden?

Einiges davon haben die jungen Menschen am Ende eines Freiwilligendienstes für sich beantwortet. Sie haben zum Beispiel einen Ausbildungsplatz gefunden oder viele Herausforderungen in der täglichen Arbeit gemeistert. Damit dies gelingt, ist es wichtig, dass die Freiwilligen nicht auf sich alleine gestellt sind, sondern einfach an Rat kommen.

Hier bietet der Freiwilligendienst viele Unterstützungsmöglichkeiten. Die Freiwilligen haben in ihren Einsatzstellen feste Ansprechpersonen, so genannte Praxisanleiterinnen und -anleiter, die sich aktiv um sie kümmern und für fachliche Fragen jederzeit zur Verfügung stehen.

Zusätzlich werden alle Freiwilligen von Pädagog\*innen des Referats Freiwilligendienste aktiv begleitet. Fester Bestandteil sind hierbei die Bildungsseminare, wo Beratung in unterschiedlichster Form stattfindet.

Kernstück der Seminararbeit ist der Austausch mit anderen Freiwilligen. Gemeinsam können herausfordernde Situationen diskutiert, Gruppenprozesse gelebt, analysiert, Toleranz gegenüber anderen entwickelt werden. Die Freiwilligen stehen sich beratend und helfend zur Seite.

Die Inhalte der Seminare sind darauf abgestimmt, möglichst viel Unterstützung in der Dienstzeit zu bieten, gleichzeitig auch Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen. So setzen sich die Freiwilligen aktiv mit ihren Erfahrungen in der Einsatzstelle auseinander. In den Einführungsseminaren werden eigene Stärken und Schwächen herausgearbeitet, aus denen sich individuelle Lernziele ergeben. Das kann für den einen heißen „Kommunikationsfähigkeit verbessern“, für die andere „Auch mal „Nein-Sagen-Können“. Mit regelmäßiger Reflexion und Begleitung in die Einsatzstellen können persönliche Lernziele im Blick behalten, über die Dienstzeit hinaus erreicht werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Seminararbeit ist auch die Berufs- und Zukunftsorientierung. Die Freiwilligen haben die Möglichkeit, ihren momentanen Stand zu analysieren und Zukunftswünsche zu erarbeiten. Mit unterschiedlichen Methoden werden sie von den Referierenden in der Berufsorientierung angeleitet und auf Bewerbungsprozesse vorbereitet. Zusätzlich werden Fachthemen behandelt, die sich die Freiwilligen wünschen. Häufige Themen sind „Psychische Erkrankungen“, „Sucht“, „Stressmanagement“ und „Rassismus“. Neben dem fachlichen Input geht es da auch um die eigene Persönlichkeit und die Reflexion der Themen.

In Einzelgespräche bieten Pädagog\*innen Rat bei Wegentscheidungen oder herausfordernden Situationen. Natürlich können sich auch die Einsatzstellen in Krisensituationen jederzeit an die Pädagog\*innen wenden. Bei größeren Problemen sind moderierte Gespräche möglich, um für Freiwillige und Einsatzstellen eine gute Lösung zu finden und den Dienst zu einem positiven Erlebnis zu machen.

Unerslässlich für die Pädagog\*innen des Referats Freiwilligendienste ist dabei der Austausch im Team. Zwischen Beginn und Ende eines Freiwilligendienstes liegen viele Fragen und Herausforderungen, die bei den Einzelnen sehr unterschiedlich sind. Ziel ist es, bei diesen Schritten jederzeit mit Beratung zur Seite zu stehen, damit die Freiwilligen mit vielen Erfahrungen und Lernerfolgen in ihre weitere Zukunft starten können. •



## Ganzheitlich gut

Das Seniorenzentrum Weststadt in Ulm bietet Beratung aus einer Hand. Einrichtungsleiter Ulrich Rommel beschreibt die Prozesse.

Es versteht sich mit seinem Gesamtversorgungsvertrag als Anlaufstelle für alle Menschen mit Pflegebedarf im Sozialraum der Ulmer Weststadt: das dortige AWO-Seniorenzentrum. Aus einer Hand kann es ambulante sowie teilstationäre (Tagespflege) Pflege anbieten als auch stationäre Pflege und Kurzzeitpflege. „Mit unserer Beratungsstelle – und bestehenden Firmenkooperationen – beraten wir auch im Vorfeld beziehungsweise beginnender Pflegebedürftigkeit vor allem ältere Menschen und ihre Angehörigen“, so Einrichtungsleiter Ulrich Rommel.

Erstanlaufstelle ist meist die Heimverwaltung oder die Beratungsstelle. Dort erfragen die Kolleginnen als erstes den erforderlichen Hilfe- und Beratungsbedarf. In der Mehrzahl sind es konkrete Anfragen, wenn etwa eine ärztliche Verordnung für eine ambulante Leistung vorliegt. „Wenn der Wohnort in unserem Einzugsgebiet liegt, wir Kapazitäten frei haben, erfolgt ein Erstbesuch.“ Nachdem sich die Pflegefachkraft einen ersten Eindruck verschafft hat, werden Klienten und/oder Angehörige beraten. Darauf basierend erfolgt ein Leistungsangebot. Wird diese angenommen, ergibt sich oft zusätzlicher Beratungsbedarf auch betreffend Krankenkasse und Pflegeversicherung – und weitere Möglichkeiten. „Liegt der Wohnort außerhalb unseres Einzugsgebietes oder sind wir voll ausgelastet?“, schildert Rommel. „Oder wird eine Leistung angefragt, die nicht in unserem Leistungsspektrum liegt? Dann können wir zumeist eine Empfehlung aussprechen oder einen Kontakt zu einem anderen Leistungsanbieter herstellen.“

Ist eine stationäre Aufnahme oder Kurzzeitpflege erforderlich, muss die Finanzierung und die notwendige pflegerische Versorgung geklärt werden, auch mit ärztlichem Gutachten. Manchmal kann aufgrund spezieller Diagnosen eine Aufnahme erfolgen, aber nur im Demenzbereich oder im Einzelzimmer.

Parallel klären die Kolleginnen der Verwaltung, ob ein Pflegegrad vorliegt oder beantragt ist. Zudem eruieren sie, ob die Finanzierung der Heimkosten gesichert ist, womöglich ergänzend Sozialhilfe beantragt werden muss. Sie schauen zudem, ob die notwendigen Vollmachten vorliegen, wenn der zukünftige Bewohner nicht mehr selbst in der Lage ist, den Heimvertrag zu unterschreiben; schließlich, ob der Hausarzt auch im Haus weiter betreut.

„Oft kommen Anfragen, die in die Zukunft gerichtet sind“, so Rommel. Hier werde allgemein beraten zum Angebotsspektrum des Hauses, den Voraussetzungen und Finanzierungsmöglichkeiten. Wenn gewünscht, kann die Einrichtung besichtigt werden, eine vorsorgliche Anmeldung oder Anmeldung auf die Warteliste sei möglich.“ Die Warteliste werde regelmäßig „abtelefoniert“, wenn ein Platz frei wird.

Bei der Kurzzeitpflege – es gibt vier ganzjährige Kurzzeitpflegezimmer – sei auch eine Reservierung zu einem Wunschtermin in der Zukunft möglich. „Es erfolgt circa eine Woche vor der Aufnahme nochmals eine Nachfrage, unter anderem ob sich am gesundheitlichen Zustand und dem Hilfs- und Pflegebedarf etwas verändert hat. „Bei Interesse sei auch ein „Schnupper-tag“ möglich.“ •

### BASISFRAGEN: GRUNDSATZ „AMBULANT VOR STATIONÄR“

- ▶ Liegt ein Hilfebedarf vor und wenn ja, wo (stationär oder ambulant) wird die Versorgung gewünscht.
- ▶ Liegt ein Pflegegrad vor und/oder eine Verordnung für Häusliche Krankenpflege
- ▶ Wie erfolgte seither bzw. aktuell die Versorgung
- ▶ Beratung über Möglichkeiten einer Ambulante Versorgung, eventuell in Kombination mit Tagespflege und Hausnotruf
- ▶ Beratung über möglichen Kombinationsmöglichkeiten von Pflegegeld, Pflegeleistung, Verhinderungspflege, Betreuungs- und Entlastungsleistungen und ggf. auch Krankenhausverhinderungspflege

### STATIONÄR ZUSÄTZLICH:

- ▶ Pflegegrad ja/nein – Beantragung Pflegegrad und/oder Kurz- und Verhinderungspflege
- ▶ Diagnosen/ärztliches Zeugnis
- ▶ Selbstzahler und/oder Sozialhilfeträger
- ▶ Betreuung durch Hausarzt ja/nein



Bezirksverband

## krisenchat.de

Junge Menschen abholen, genau dann, wenn sie Hilfe suchen.

Während Lockdown, Kontaktverboten und Unsicherheiten war und ist ein offenes Ohr oder professionelle (Chat-)Beratung zeitnah, wenn nicht sogar sofort, in manchen Lebenssituationen ein erster „Rettungsanker“. Genau ein solcher ist krisenchat.de! 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche steht die Chatberatung allen jungen Menschen bis 25 Jahren offen – ein junges, digitales Angebot, das in Pandemiezeiten gegründet wurde. Aber nicht alles lässt sich per Chat lösen. Dann braucht es die

etablierten Hilfe- und Beratungssysteme, wie sie auch die AWO bietet. An diese zuständigen Stellen vor Ort verweist denn auch das Team von krisenchat.de die jungen Menschen in ihrer Beratung, sei es an die Schulsozialarbeit, den Jugendmigrationsdienst, spezifische Beratungsstellen, das Jugendamt oder wer auch immer helfen kann und zuständig ist. Weil krisenchat.de daher möglichst genau wissen muss, welche Anlaufstellen und Unterstützungsangebote es gibt, fand bereits ein erstes Gespräch mit der AWO statt, um festzulegen, wie das gut gelingen kann. •

AWO Ludwigsburg

## Get a Job

Wie sozialpädagogische Einzelfallhilfe dabei unterstützt, eine Arbeit zu finden.

Seit Juli 2020 ist die AWO Ludwigsburg nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) zertifiziert und Träger von Arbeitsförderungsmaßnahmen. In der beruflichen Bildung wird unterschieden nach Maßnahmen der AVGS (Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine) sowie nach Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW). Letzteres sind meist klassische Umschulungen oder berufliche Qualifizierungsmaßnahmen, die in der Regel in Gruppen stattfinden.

Der Schwerpunkt in Ludwigsburg liegt auf AVGS-Maßnahmen mit individuellen Förderungen, finanziert von der Agentur für Arbeit respektive Jobcenter. Über AVGS-Maßnahmen sollen arbeitssuchende Menschen an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden mit sozialpädagogischer Unterstützung, Bewerbungstrainings oder der Vermittlung berufsbezogener Sprachkenntnisse.

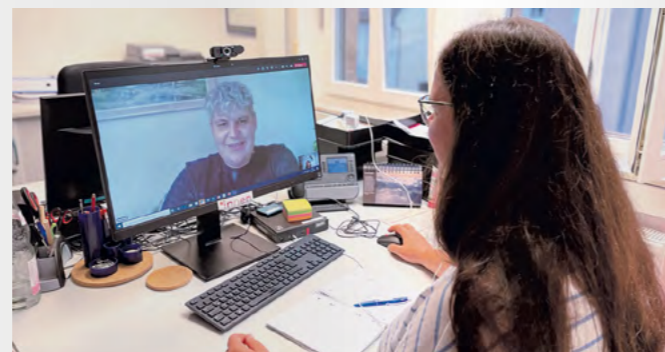
Initiiert hat das Heiko Nostadt, Teamleitung Migration. Die erste AVGS-Maßnahme heißt „Get a Job“. Sie dauert zwölf Wochen und findet zwei Mal wöchentlich statt. „Mittlerweile sind wir Mitglied in der Liga im Arbeitskreis Arbeit und Beschäftigung“, so Nostadt. „Dies ermöglicht uns den Austausch mit anderen Trägern.“ Die ersten Gutscheine erhielt das Team im Sommer 2021, beraten zwei interne Mitarbeiter\*innen individuell zwei Klient\*innen, gehen mit ihnen persönliche Herausforderungen in unterschiedlichen Lebensbereichen an. Zuvor legt die Beraterin oder der Berater im Jobcenter beziehungsweise in der Agentur für Arbeit fest, welche Fördermaßnahmen geeignet sind und stellt entsprechend Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine aus. Das können etwa Bewerbertrainings, Coachings zum Einstieg in die Selbstständigkeit oder Stärkung sozialer Kompetenzen sein.

Der Gutschein ist das Ticket, um mit dem Get a Job-Team der AWO ein erstes 90-minütiges Einzelcoaching – in Präsenz oder als Online-Sitzung – zu vereinbaren. Bei

den Terminen lernen die Teilnehmer\*in im vertraulichen Gespräch mit dem Coach eigene Kompetenzen kennen, diese realistisch einzuschätzen und mit Schwächen umzugehen. Denn neben guten Qualifikationen suchen Arbeitgeber\*innen nach Personen mit hoher Individual- und Sozialkompetenz. Zur sozialen Kompetenz zählen unter anderem Zeitmanagement, Kommunikations-, Kritik- oder Durchsetzungsfähigkeit. Der Prozess, um soziale Kompetenzen zu stärken, beginnt mit der Selbstreflexion, die im gesamten Coaching-Prozess im Mittelpunkt steht.

Um Lösungen für bestimmte Hemmnisse, Konflikte und Verhaltensweisen zu suchen, wird der Ist-Zustand ganzheitlich analysiert und Strategien für die Zukunft entwickelt. Gemeinsam wird die soziale, finanzielle und berufliche Situation erfasst, ein Profil erarbeitet, Nah- und Fernziele per Förderplan festgelegt. Der Coach unterstützt die Suche des Klienten nach geeigneten Stellenangeboten, recherchiert mit ihm im Internet, informiert über Portale und Online-Stellen-Börsen, optimiert Bewerbungsunterlagen, bereitet auf Bewerbungsgespräche vor.

Am Ende füllt der Klient den Feedbackbogen aus, um die Beratung zu bewerten. Mit dem Coach werden Ergebnisse besprochen und für den Kostenträger schriftlich festgehalten. •



AWO Göppingen

## Alles unter einem Dach und aus einer Hand

Leuchtturm-Projekte HerA: Mit ganzheitlichem Ansatz beraten, begleiten und unterstützen.

HerA sind zwei durch EU-REACT-Mittel geförderte Projekte als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie. HerA bietet Hilfe und eine Kriseninterventionsunterkunft für Frauen (mit Kindern), die Ausbeutung, Gewalt und Zwangshandlungen erleben.

Hauptziel des Projekts ist die Unterstützung, Begleitung und Betreuung der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen in multiplen Problemlagen sowie Frauen im Kontext von Prostitution. Die Frauen sollen „empowert“, also ermächtigt werden, um sich langfristig in das entsprechende Hilfesystem, die Gesellschaft und wenn möglich in ein Arbeitsverhältnis zu integrieren. „Hilfe zur Selbsthilfe im besten Sinne“, so die Mitarbeitenden.

Frauen erhalten einfach und individuell einen niederschweligen Zugang zu Obdach, Schutz, Unterstützung und Hilfe, unabhängig von Einkommenssituation, Aufenthaltstitel, Herkunftsort oder gesundheitlichen Einschränkungen. Es gilt, ihre Bedarfe in den Blick zu nehmen.

Ein wesentlicher Bestandteil von HerA ist das Beratungssetting. Es bietet den hilfesuchenden Frauen, auch ohne Unterbringung in der Kriseninterventionsunterkunft, fachliche Beratung und Begleitung an.

Beraten wird dort, wo es den Frauen möglich ist: Auf dem Spielplatz, im ÖPNV, im Supermarkt, auf einer Parkbank oder klassisch im Büro. Das Spektrum reicht hierbei von persönlichen Kontakten, Telefonaten oder Onlineberatungen.

Das Themenspektrum ist breit. So wird unter anderem die Gefährdungssituation geklärt, ebenso gesundheitliche Folgen – psychisch wie körperlich. Auch Fragen rund um Existenzsicherung, Gewaltschutzgesetz, polizeiliche Eingriffsbefugnisse und Schutzmöglichkeiten werden angesprochen, aufenthaltsrechtlichen Fragen werden bei Migrantinnen geklärt, gegebenenfalls Deutsch- und Integrationskurse angeboten. Auch um Rechtliches geht es, etwa um Familienrecht, Sozialrecht, Strafrecht, Zivilrecht, sowie spezielle Bedarfe. Es werden weiterführende Hilfen vermittelt, etwa Ärzte, Beratungsstellen, Jugendamt, Migrationsfachberatung. Kurz, alle Fragen rund um die Alltagsgestaltung hilfesuchender Frauen werden adressiert.

Durch die enge Kooperation und Zusammenarbeit verschiedener Hilfesysteme und Institutionen ist es möglich, die Teilnehmerinnen ganzheitlich zu betrachten: Alle Hilfen laufen an einer zentralen Stelle bei der AWO zusammen. Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen oder den Ausstieg aus der Prostitution versuchen, schämen sich oft und haben mitunter kaum die Kraft, mehrere Anlaufstellen zu kontaktieren. Das bedeutet wieder und wieder neuen Menschen ihre Gewalterfahrungen zu schildern. Jedes Mal werden sie so an das erinnert, was sie so sehnlichst vergessen und überwinden wollen. Die Hoffnungen auf ein halbwegs normales, selbstbestimmtes und angstfreies Leben drohen, verloren zu gehen.

HerA setzt auf „Alles unter einem Dach und alles aus einer Hand“, um den Frauen auch eine echte Perspektive auf ein besseres Leben zu ermöglichen. Auf Augenhöhe mit den Frauen, Hand in Hand mit den beteiligten Institutionen im Hilfesystem und vor allem an den individuellen Bedarfen der Hilfesuchenden orientiert. •



## Raus aus den Schulden

Immer montags zwischen 18 und 19.30 Uhr bietet der AWO Ortsverein Leonberg eine Schuldnerberatung nach Vereinbarung an. Zusätzliche und individuelle Termine werden nach Bedarf vereinbart. Beraten werden Schuldner\*innen zu verschiedenen Themen, von Haushalts-Budget-Planung über Vergleichsverhandlungen bis zur Antragstellung innerhalb einer Privatinsolvenz. • **Als ehrenamtliche Schuldnerberater sind tätig: Dr. Dirk Schaper, Reimar Schappach, Richard Münz und Marcus Mörk.**

**ambulante Pflege**

**STATIONÄRE PFLEGE**

**Einstufungen**  
*PFLEGVERSICHERUNG*

**Migrationsberatung**  
*FÜR ERWACHSENE*

*Sexualität + Sexuelle Aufklärung*

**HAUSHALTSNAHE DIENSTLEISTUNGEN**

**INTEGRATIONS-MANAGEMENT**

**FRAUENKURSE**

**BERATUNG für MÜTTER, VÄTER und PFLEGENDE PERSONEN**

**MIGRATIONSBERATUNG**  
*Alternativen zur Prostitution*

**UMGANG MIT DEM INTERNET**

**Wohnen im Alter**

**Guter Rat ist AWO**

**Eltern-bildung**

**Betreutes Wohnen**

**SOZIAL- U. NACHBAR-SCHAFTS-ZENTRUM**

**SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE**

**Neue Medien**

**HÄUSLICHE GEWALT**

**Gewaltschutzgesetz**

**Organisation von Freizeiten**

**SOZIAL- U. NACHBAR-SCHAFTS-ZENTRUM**

**Behandlungspflege**

**SCHULDNER BERATUNG**

**Familienentlastung**

**Trennung/Scheidung bei Hochstrittigkeit**

**PSYCHISCHE, PHYSISCHE & SEXUALISIÉRTE GEWALT**

**ERZIEHUNGSBEISTAND**

**Wohnungslosigkeit - PRÄVENTION**

**Wohnungssicherung**

**TEILNAHMEZUSCHÜSSE FÜR KINDERANGEBOTE**

**ERMITTLUNG**

**PFLEGE BEDARF**

**WOHNUNGS-NOTFALLHILFE**

**Stalking**

**Mutter-Vater-Kind-Kuren**

**KINDESWOHL**  
*im Kontext Häusliche Gewalt*

**ARBEITSVERMITTLUNG**

**DATEN - SCHUTZ**

**SWANGERSCHAFTS(KONFLIKT)BERATUNG**

AWO Heidenheim

**Mit den richtigen Mitteln gegensteuern**

Trotz Corona lagen AWO-Umgeschulte bei ihrem Abschluss über dem IHK-Schnitt.

Die Umschülerinnen und Umschüler der AWO Heidenheim haben in Krisenzeiten Grund zur Freude: Sie absolvierten ihre Abschlussprüfung im Beruf Kaufmann/-Frau Spedition und Logistikdienstleistung allesamt über dem vorgegebenen Durchschnitt der Industrie- und Handelskammer (IHK) von 74 Punkten. Mit einem Gesamtergebnis von 1,7 kommt eine der besten Absolventinnen aus Heidenheim.

Mit solch einem guten Ergebnis konnte nicht gerechnet werden: Der Kurs im Februar 2020 startete kurz vor dem ersten Lockdown. Die Gruppe von sechs Frauen und einem Mann musste hybrid unterrichtet werden. Das war kein leichtes Unterfangen. Zumal es sich um Kunden der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter handelt, die ihre Schulzeit schon seit einigen Jahren hinter sich haben.

Und: Gerade hatte sich die Gruppe mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen im Alter zwischen 24 und 56 Jahre kennengelernt, um die anspruchsvolle Ausbildung zur Speditionskauffrau/-mann zu absolvieren, da wurde auf Distanz umgestellt.

Dennoch gelang ein Mix aus verschiedenen Unterrichtsformen: Von Anfang wurde auf die unterschiedlichen technischen Voraussetzungen seitens der Mitarbeiter der AWO eingegangen. Passgenau wurden Lernpakete für alle angeboten

und ständig angepasst. Eine Investition die sich gelohnt hat, meinen Frank Siegele-Peltzer und Sven Stocker, die beim AWO-Kreisverband für die Bildungsarbeit zuständig sind. „Es freut uns sehr, dass wir mit den richtigen Mitteln gegensteuern konnten, wenngleich die Qualität der Umschulung trotz des positiven Ergebnisses sehr zu leiden hatte.“ Trotz allen Erfolgen freuten sich die Teilnehmenden – wie alle von der Corona Pandemie betroffenen Schülerinnen und Schüler – auf den Unterricht in Präsenzform.

Bei der Arbeiterwohlfahrt in Heidenheim wird die Umschulung seit 2015 jährlich Anfang Februar angeboten. Die Umzuschulenden erreichen verkürzt – statt in 36 in 24 Monaten – den Berufsabschluss und legen, gefördert von der Bundesagentur für Arbeit, eine Abschlussprüfung vor der IHK Ostwürttemberg ab. •



OV Geislingen

**Mit Geschick und Mut**

Annelies Paul mit Paul-Hofstetter-Medaille in Silber ausgezeichnet

45 Jahre besteht der Seniorenclub der Geislinger Arbeiterwohlfahrt (AWO). Das wurde gefeiert werden mit über 50 Mitgliedern und Gäste, darunter Sonja Elser, Geschäftsführerin des AWO Göppinger Kreisverbands, dessen Vorsitzender Uli Weidmann sowie der Geislinger Oberbürgermeister Frank Dehmer. Auf der Feier wurde auch die Leiterin des Seniorenclubs, Annelies Paul, geehrt: Für 26 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit in der AWO erhielt sie die Paul-Hofstetter-Medaille in Silber. Etwas Wehmut lag auch in der Luft: Die 87-jährige gab am Tag der Jubiläumsfeier die Leitung des Seniorenclubs ab. •





## Zukunft muss gemacht werden

AWO Denkfabrik 2022 findet am 14. Mai in Stuttgart statt.

Das Motto ist Programm. „Wir machen Zukunft“ lautet es für die „AWO-Denkfabrik 2022“, die die AWO Württemberg und das Jugendwerks am 14. Mai 2022 in Stuttgart veranstalten. Dort geht es um nicht weniger als um das Morgen: die Verbandsentwicklung wird neu gedacht. Auch wenn Ziele und Grundwerte der AWO aktuell wie eh und je sind – Strategien und Strukturen müssen ebenfalls zeitgemäß sein.

Wer glaubt, am Ziel zu sein und aufhört, sich weiterzuentwickeln, fällt hoffnungslos zurück. Bedingungen ändern sich stetig. Das bedeutet auch für Vereine und Verbände, sich immer wieder zu hinterfragen und neu zu verorten.

Die Zeiten und Umstände sind gerade besonders herausfordernd. Sehr viel ist im Fluss, ohne dass sich ein Ziel abzeichnet. Das bedeutet, nicht zu resignieren oder eventuell auch erst einmal neugierig zuzuschauen, wie es so weitergeht mit Ortsvereinen und Mitgliedern, Angeboten und Engagement. Im Gegenteil: Entwicklung muss gestaltet und gesteuert werden. Wo soll die AWO in zehn Jah-

ren stehen? Wie kann man klassische Ortsvereine entlasten? Welche Strukturen sollte es geben, dank derer sich Menschen begegnen und engagieren können? Wie sehen zeitgemäße und effiziente Antworten auf soziale Fragen aus? Wie kann man hier das Ehrenamt miteinbeziehen?

Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg wird die „AWO-Denkfabrik 2022: Wir machen Zukunft!“ sein.

Bei diesem innovativen Format werden realistische, realisierbare Konzepte und Ideen aus Sicht der Nutzer\*innen entwickelt. Dafür nutzt die AWO Württemberg die Expertise des AWO Innovationslabors Braunschweig. Am Ende der Veranstaltung werden die Teilnehmer\*innen Lösungen erarbeitet haben, die im Verband direkt eingesetzt werden, um die AWO nachhaltig zu verändern. Herzlich eingeladen dazu sind Menschen, die mit und bei der AWO noch was vorhaben: Ehrenamtliche wie Hauptamtliche, Engagierte wie Funktionäre, Macher und Planer. Interessiert? Wir freuen uns über Rückmeldungen. • Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, Tel: 0711 22903-142, Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de



## Rat und Tat für Ortsvereine

Der Bezirksverband vernetzt, berät und unterstützt ehrenamtlich organisierte „AWOs“

In den AWO-Reihen gibt es unglaublich viel Wissen und Erfahrung. Viele Probleme wurden schon mal gelöst, viele Projekte schon mal organisiert, viele Veranstaltungen schon mal durchgeführt. Fast immer lässt sich jemand finden, der oder die weiß, wie es gehen könnte. Aber auch diese Art von Unterstützung und kollegialer Beratung muss gemanagt werden. Wenn man nichts voneinander weiß, kann man nicht fragen. Dem Bezirksverband ist es deshalb wichtig, Menschen zusammenzubringen und einen aktiven Austausch zu gestalten. Zwar war es in den vergangenen Jahren nur schwer möglich, sich persönlich zu treffen. Aber für ein erstes Kennenlernen, um zu erfahren, was andere tun, eignen sich Online-Formate hervorragend. Tatsächlich ist es keine Frage des Alters, an einer Videokonferenz teilzunehmen.

Zudem gibt es beim Bezirksverband auch Expert\*innen für all die vielen Themen, die für Ortsvereine wichtig sind. Ihre Kontakte sind nachfolgend aufgeführt. •



Verband, Ehrenamt, Projekte,  
Förderung, individuelle Beratung  
**Sascha Erben**  
0711 22903 143  
erben@awo-wuerttemberg.de



ZMAV & Versicherungen  
**Cornelia Bloß**  
0711 22903 202  
bloss@awo-wuerttemberg.de



Justiziarin  
**Ursula Laudenschach**  
0711 22903 131  
laudenschach@awo-wuerttemberg.de



Förderung & Ehrungen  
**Gabriele Leibler**  
0711 22903 121  
leibler@awo-wuerttemberg.de



Verband, Ehrenamt, Projekte,  
Zeitung, Akademie  
**Gudrun Schmidt-Payerhuber**  
0711 22903 142  
gsp@awo-wuerttemberg.de



ZMAV & Versicherungen  
**Andrea Balle**  
0711 22903 201  
balle@awo-wuerttemberg.de



Marketing  
**Christina Klaus**  
0711 22903131  
klaus@awo-wuerttemberg.de

## Ohne Geld geht nichts

Welche Fördermittel es für welche Projekte gibt.

Die Fördermittellandschaft ist breit gefächert. Es gibt die unterschiedlichsten Fördertöpfe und Finanzierungsmöglichkeiten. Während kleinere Aktivitäten über Mitgliedsbeiträge, Sammlungen, Verkauf von Wohlfahrtsmarken und Spenden finanziert werden, existieren für Projekte zu sozialpolitischen Themen wie Armut, Engagements, Integration oder Inklusion verschiedene Förderprogramme.

Dazu gehören unter anderem Aktion Mensch, Stiftung Deutsches Hilfswerk, GlücksSpirale, Verkauf von Wohlfahrtsmarken, Sponsoring, Stiftungen oder Fundraising, also das professionelle Werben um Spenden.

Handelt es sich um ein größeres Projekt, kann man sich an den Europäischen Sozialfonds (ESF) wenden. Über diesen wird sowohl auf Landesebene als auch auf Bundesebene regelmäßig Aufrufe gestartet und Projekte zu definierten Themen ausgeschrieben. Für die AWO sind das interessante Fördertöpfe, weil es um soziale Innovation geht und man vielversprechende Handlungsschwerpunkte erproben kann.

Ein Beispiel ist etwa „AWO – Cha(lle)nge für Powerkids“, ein Projekt zur Armutsprävention für Kinder. „Hier setzen wir bei einer sehr jungen Altersgruppe ein, um möglichst früh die Kinder zu stärken, zu motivieren und fit zu machen für die Hürden die gerade sozialbenachteiligten Kindern in den Weg gestellt werden. Die Zielgruppe sind die Klassen 5 bis 7“, sagt Projektleiterin Laura Streitbürger.

Unterstützt wird dieses durch die ISS-Langzeitstudie, die bereits den Übergang von Grund- zu Sekundarschule als eine wichtige Weichenstellung für Armutsrisiken identifiziert hat. Der ESF lässt zwar eine Förderung erst ab der 5. Klasse zu, aber auch in dieser Altersklasse gibt es nur wenige Projekte. Ein Großteil der Projektlanschaft beschäftigt sich mit dem Thema Übergang Schule und Beruf, so Streitbürger. „Das ist aus unse-

rer Sicht für viele junge Menschen zu spät. Sie sollten bereits motiviert und von sich überzeugt in diese wichtige Phase des Lebens starten und nicht erst gestärkt werden, wenn sie sich bereits im Übergang in den Beruf befinden. Ohne eine Finanzierung des ESF könnten wir diesen Ansatz nicht erproben und damit den Weg für die Förderungen von noch mehr Kindern ermöglichen.“

Wegen Corona gab es in der AWO viele gemeinsame Antragstellungen. Dazu tauscht man sich in Videokonferenzen aus, bespricht Projektkonzepte an digitalen Whiteboards, die von überall aus genutzt werden können. Das erspart Meetings mit langen Anfahrtswegen, so können Kooperationsprojekte in der AWO besser realisiert werden.

Auch auf Kreisverbandsebene konnten EU-Gelder akquiriert werden. Dank ESF kann 2022 das AWO-Projekt Fee „Frauen erfolgreich empower“ an den Standorten Heilbronn, Stuttgart und Schwäbisch Halle finanziert werden – aus REACT-EU-Geldern. So können Frauen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung intensiv betreut und an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Dafür werden Kontakte zu einer häufig schwer erreichbaren Zielgruppe hergestellt. Frauen sind eher zu Hause als Männer und sprechen dadurch oft schlechter deutsch. Die Mitarbeitenden vernetzen diese und stärken sie durch verschiedene Kompetenz-Module. Am Ende des Projekts können sie durch neue erworbene Kompetenzen und gestärktem Selbstvertrauen deutlich besser integrieren, so auch fit für den Arbeitsmarkt machen. Das hilft, um den durch Corona nochmals gewachsenen gesellschaftlichen Nachteil besser auszugleichen. • Ortsvereine oder Kreisverbände, die sich engagieren möchten, können sich vom Bezirksverband beraten lassen. Ersten Überblick bietet die Fördermitteldatenbank des BMWK Förderdatenbank. Kontakt: Sascha Erben, erben@awo-wuerttemberg.de

## Positiv in die Zukunft

Nach über einer Jahr kommissarischer Leitung gibt es einen neuen Ersten Vorsitzenden.

Bei der Jahreshauptversammlung haben sich die Mitglieder des AWO-Ortsvereins Marbach-Bottwartal e. V. in den Vereinsräumen in der Marbacher Altstadt ein neues Vorstandsteam gewählt. Ein Neuanfang: Nachdem sich der langjährige Vorsitzende Martin Hager 2020 zurückzog, konnte weder Nachfolger noch Nachfolgerin gefunden werden. So leitete die Zweite Vorsitzende Margrit Keller den Verein seitdem kommissarisch. Bedingt durch die Coronapandemie sowie der perso-

nell schwierigen Situation hatten 2020 neben der Jahreshauptversammlung lediglich drei Vorstandssitzungen stattgefunden, bei der die Zukunft des Vereins intensiv diskutiert wurde – in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit dem Kreisverband Ludwigsburg.

Nun macht der Ortsverein, der finanziell auf gesunden Füßen steht, mit einem neuen Ersten Vereinsvorsitzenden weiter. Auf den Posten gewählt wurde Hans-Jürgen Stritter, einziger Kandidat für dieses Amt, enga-

giert sich bereits seit mehreren Jahren ehrenamtlich bei der Marbacher Initiative „Demenzfreundliche Stadt“. In der AWO und ihren sozialen Strukturen sieht er großes Potenzial, insbesondere auch zu diesem Thema. Die Zweite Vorsitzende Margrit Keller, Kassier Günther Keller, Schriftführer Oliver Hartstang sowie die Beisitzerin Astrid Repper wurden in ihren Ämtern bestätigt. Darüber

ber hinaus wählte die Versammlung Inès Stritter als weitere Beisitzerin in den Vereinsvorstand.

Seitdem ist einiges passiert. Intensiviert wurde der Kontakt zum Marbacher Tafelladen und für das Frühjahr einige Aktionen geplant, mit denen die AWO das gesellschaftliche und soziale Leben in Marbach und im Bottwartal bereichert. •

**Der neue AWO-Vorstand (v.l.n.r.):** Hans Günther Keller (Kassier), Astrid Repper (Beisitzerin), Hans-Jürgen Stritter (1. Vorsitzender), Oliver Hartstang (Schriftführer), Margrit Keller (2. Vorsitzende), Inès Stritter (Beisitzerin)



Foto: Marian Penz, Stuttgart

**OV Eisingen**

## Einstimmig zur Spitze

Ardian Ponik löst Harald Kraus ab.



Die AWO Eisingen hat einen bemerkenswerten Generationenwechsel vollzogen. In der Mitgliederversammlung des Ortsvereins wurde der 27-jährige Chemiestudent Ardian Ponik einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Sein Vorgänger Harald Kraus, der den Ortsverein seit 34 Jahren leitete, kandidierte aus Altersgründen nicht mehr.

Er geht nach einer sehr erfolgreich Amtszeit und hinterlässt große Fußstapfen. Das betonte auch Oberbürgermeister Klaus Heiningen im Grußwort. Kraus kam 1985 von Stuttgart – wo er als Bezirksleiter der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) und zuletzt bei der verdi arbeitete – zur AWO Eisingen. Die dama-

lige AWO-Vorsitzende Johanna Sezgin gewann ihn spontan als Kassier. Nach einem Jahr übergab sie ihr Vorstandsamt an Kraus.

In den folgenden Jahren entwickelte er mit seinem Team den vielfältig aktiven Ortsverein, die Mitgliederzahl stieg von ursprünglich 87 auf 161. Die Abgesandte des Bezirksverbandes Württemberg, Gudrun Schmidt-Payerhuber, bezeichnete die Eisinger Gliederung als „einen großen Aktivposten und einen der erfolgreichsten Ortsvereine im Land“.

Zu den Höhepunkten der Eisinger Ehrenamtlichen, deren Motto „Nichts ist erfolgreicher als der Erfolg“ lautet, gehören das jährlich zwei Mal stattfindende Maultaschen-Essen, die Plüschtier-Tombola auf dem Weihnachtsmarkt, der Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken sowie unzählige Ausflüge und Seniorenreisen, die Harald Kraus organisierte und leitete. Der 73-Jährige steht in beratender Funktion zur Verfügung und plant, das durch Corona unterbrochene Ausflugs-wesen reaktivieren. Ponik will „Mit neuen Ideen neue Akzente setzen“. Der langjährige Vize von Kraus, Uli Weidmann, bleibt Stellvertreter, als Kassenwart macht Peter Ritter weiter, Traude Dangelmeier als Schriftführerin. Der 17-jährige Dennis Bagaudtinov kann indes seinem Hobby, „Zeitung machen“, nachgehen. Als „Chefredakteur“ einer Schülerzeitung sammelte er erste Erfahrungen und will diese in die Öffentlichkeitsarbeit einbringen. •

**OV Schorndorf**

## Erfolge trotz Einschränkungen

Nach zwei Jahren Pandemie erstmals wieder Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstands!

Es war eine besondere Mitgliederversammlung, nicht nur wegen Maske, Abstand und Nachweiskontrolle. Der Vorstand der AWO Schorndorf unter seinem Vorsitzenden Tim Schopf musste diesmal über zwei Jahre berichten, da die Zusammenkunft 2020 ausfiel. Der Rückblick zeigte: Trotz Einschränkungen erzielte die AWO Schorndorf Erfolge. Zeitweise musste etwa die Tafel schließen. Letztere konnte mit einem Aufruf – unterstützt vom ehemaligen Oberbürgermeister Matthias Klopfer – über 50.000 Euro an Spenden sammeln. So konnten viele Einkaufsgutscheine an die bedürftigen Kundinnen und Kunden verteilt werden. Auch das Café konnte mit einem tollen kleinen ehrenamtlichen Team aufrechterhalten werden, auch dank der Zusammenarbeit mit dem Kulturforum und der Aktion „Kulturbühne

im Stadtpark“. Die Stadtranderholung fand sowohl 2020 als auch 2021 mit bis zu 50 Kindern in der Bronnbachhalle in Weiler statt – eine Herausforderung ob der kurzfristigen Vorgaben! Außerdem unterstützte der Ortsverein Kinder und Familien mit großzügigen Kindermasken-Spenden an Schulen – und milderte so bei den Eltern die zusätzliche finanzielle Belastung etwas, die durch medizinische Kindermasken entstehen. Nach diesen und anderen Berichten wurden Kassierer und Kassenprüfung sowie der Vorstand entlastet und einstimmig neu gewählt: Tim Schopf (Vorsitzender), Michael Kreitmayr, Vi Wieler (Stellvertretende/r Vorsitzende/r), Ralf Beck (Kassierer), Vi Wieler (Schriftführerin) •

**KV Göppingen**

## Der Mann aus dem Mühlbachhaus

Der Schorndorfer Alessandro Magri entwickelt, vernetzt und konzipiert für den Kreisverband.

„Die Organisation von Werbung, Probeplänen, Verträgen und eines chaotischen lebenswürdigen Haufens von Laienschauspielerinnen und -schauspielern war für mich eine erstklassige Lehre!“ Schmunzelnd beschreibt Alessandro Magri seine Zeit als Intendant seines eigenen Theaters, das er von 2006 bis 2013 in der Alten Lederfabrik in Schorndorf betrieb. Aber nicht nur derlei Erfahrungen bringt der ausgebildete Schauspieler, Kleinkünstler, Theaterregisseur und Theatertherapeut in den AWO Kreisverband Göppingen ein, wo er nun als Sozialarbeiter tätig ist. Der 53-Jährige absolvierte auch den Bachelor in Sozialer Arbeit der Dualen Hochschule Württemberg und kennt den Ort bestens. Der dreifache Vater lebt mit seiner Familie seit über 20 Jahren in Schorndorf, seit 14 Jahren im Mehrgenerationenhaus „Mühlbachhaus“. Der gebürtige Norditaliener ist beim AWO Kreisverband Göttingen – neben der strategischen Weiterentwicklung mit der Stabsstelle Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung – für Ehrenamtliche, Vernetzung auf Landes- und Bundesebene sowie neue AWO-Angebote und Projekte zuständig. •



**KV Biberach**

## Den eigenen Teil dazu leisten

Bettina Weinrich ist neue Vorständin der AWO Biberach.

Sie weiß, was Gemeinschaft bedeutet. In allen ihren Facetten. Schließlich hat Bettina Weinrich sieben Geschwister. Sie sei das vierte gewesen, erzählt die agile Frau, die 2021 zur Vorständin des AWO-Kreisverbands Biberach gewählt wurde. „Ich bin dankbar, dass es Menschen und Organisationen gibt, die sich für Menschen in Not einsetzen“, sagt sie. „Mit meiner Mitgliedschaft und der Arbeit im Vorstand AWO Biberach möchte ich meinen Teil dazu leisten, zu unterstützen und zu helfen.“

Das zieht sich auch durch ihre berufliche Laufbahn. Die Niedersächsin – Bettina Weinrich wurde 1971 in Hannover geboren – absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Hotelfachfrau, bevor sie sich zur Management-Assistentin zertifizieren ließ. Sie engagiert sich als ehrenamtliche Richterinnen beim Verwaltungsgericht in Sigmaringen seit 2015 – und bei der SPD, in der sie 2005 eintrat. Seit zwei Jahren sitzt Weinrich bereits dem SPD-Ortsverein Biberach vor. Warum sie sich engagiert? „Wir sollten es nicht als selbstverständlich nehmen, dass es uns gut geht“, sagt die dreifache Mutter mit Nachdruck. „Jederzeit kann sich das Blatt drehen.“ •



## Viele gute Ziele – die Umsetzung zählt

Die AWO bewertet neuen Koalitionsvertrag der Scholz-Regierung.

Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung liegt vor. Die AWO hat ihn gründlich analysiert und bewertet. Die Bandbreite der Themen ist erwartungsgemäß sehr groß, zu jedem hat die AWO eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet. Es geht um Renten und Altersvorsorge, um Pflege, um Grundsicherung und Kindergrundsicherung, Inklusion, Drogenpolitik, Gleichstellung, Migration und vielem mehr.

Zugleich ist klar, dass es darauf ankommt, wie die Vereinbarungen umgesetzt werden. Dabei wird die AWO ihre Meinung und Erfahrung einbringen – und mit der Bundesregierung zusammenarbeiten. So nützt die schönste Festlegung wenig, wenn ihre Umsetzung nicht auch ausreichend finanziert wird. Gerade im sozialen Bereich ist eine gute und auskömmliche Finanzierung guter Lösungsansätze leider nicht immer gegeben. Hier gilt es, Lobbyarbeit für die Betroffenen zu machen.

Ich möchte einige Punkte herausgreifen.

Gleichstellungspolitik soll künftig stärker in allen Politikfeldern bearbeitet werden. Dabei soll auch Jungen- und Männerpolitik mehr berücksichtigt werden. Der Schutz vor Gewalt für Frauen und Kinder soll besser abgesichert, Frauenhäuser besser und bundeseinheitlich finanziert werden. Auch das Ehegattensplitting soll frauengerecht reformiert werden. Die Schwangerschaftsberatung wird gestärkt und Schwangerschaftsabbrüche werden als Teil der medizinischen Grundversorgung verankert. Paragraph 219a wird gestrichen; er verbot bislang schon die reine Information darüber, wer wo Schwangerschaftsabbrüche durchführt. Die AWO begrüßt diesen Schritt sehr. Auch die Verbesserung des Schutzes vor Gewalt und die bessere Finanzierung von Frauenhäusern ist eine alte AWO-Forderung. Zudem begrüßt die AWO ausdrücklich, dass künftig in allen Gesetzen und in allen Ressorts der Politik Gleichstellung mitgedacht und berücksichtigt wird.

Dem Thema „Inklusion“ ist im Koalitionsvertrag ein ganzes Kapitel gewidmet. Die AWO begrüßt, dass diese Frage an vielen Stellen mitgedacht wurde. Die AWO hätte sich auch ein klares Bekenntnis zur UN-Behindertenrechtskonvention gewünscht, was leider nicht erfolgte.

Die Bundesregierung nimmt sich vor, in vielen privaten und öffentlichen Lebensbereichen Barrierefreiheit zu schaffen. Das betrifft sowohl die Bahn, das Wohnen und das digitale Leben. Es fehlt leider die ausdrückliche Nennung der Arbeitswelt, vielleicht, weil dies in manchen Arbeitsplätzen und Branchen besonders schwierig ist.

Dennoch ist es zu begrüßen, wenn hier mehr Fördermittel und auch Beratung zur Verfügung stehen, um die Inklusion voran zu bringen. Es gibt noch viel zu viele Kitas und Schulen ohne Barrierefreiheit.

Die Altersvorsorge will die neue Bundesregierung reformieren, in dem sie unter anderem das Mindestrentenniveau auf 48 Prozent und den Rentenbeitrag auf 20 Prozent festschreiben will. Dazu soll eine teilweise Kapitaldeckung durch einen Kapitalgrundstock geschaffen werden, für die bereits in diesem Jahr die ersten 10 Milliarden Euro bereitgestellt werden. Die AWO begrüßt den Ausschluss weiterer Rentenkürzungen. Besser wäre aber noch eine schrittweise Wiederanhebung des Rentenniveaus gewesen. Auch die Kapitaldeckung birgt Risiken, warnt die AWO. Wo wird das Geld angelegt, ist das auch ethisch und ökologisch vertretbar. Wie groß ist das Verlustrisiko? Künftig sollen auch Selbstständige nach und nach rentenversicherungspflichtig werden. Das begrüßt die AWO, denn es beugt Altersarmut vor und stabilisiert die Einnahmeseite der Rentenkassen.

Im Bereich der Pflege und Pflegeausbildung plant die Regierung keine große Reform, aber sie hat sich dennoch viel vorgenommen. So soll der Eigenanteil in der stationären Pflege stärker begrenzt werden, die Pflegekassenbeiträge sollen moderat steigen. Nicht zuletzt erfordern steigende Löhne in der Pflege wie auch bessere Betreuungsschlüssel eine bessere Finanzbasis der Pflegekassen. Daher unterstützt die AWO diese Planung. Zudem soll die Kurzzeit- und Verhinderungspflege zusammengefasst werden, um flexibler gehandhabt werden zu können. Dies ist seit Jahren eine AWO-Forderung, die nun auch Gesetz werden soll. Insgesamt ist man im AWO-Bundesverband nicht unzufrieden, wie viele der AWO-Vorschläge und –Forderungen an die Politik aufgegriffen wurden. Nun müssen sie nur noch in reale Politik umgemünzt werden. Das wird die AWO gern, aber auch kritisch begleiten.

Das ganze Bewertungspapier der AWO findet sich auf der Webseite des AWO-Bundesverbandes unter „AWO-Stellungnahme-zum-Koalitionsvertrag“. • Nils Opitz-Leifheit



Foto: AWO Bundesverband e.V.

## Bei den Hausi-Helden

Studierende unterstützen Geflüchtete bei den Hausaufgaben.



Homeschooling, Video-Meetings, virtuelle Klassenzimmer – der Schulalltag von Kindern und Jugendlichen hat sich enorm verändert: Sie spielt sich zunehmend online ab. Das erschwert einen gerechten Zugang zu Bildung und Teilhabe zusätzlich – vor allem für die Kleinsten der Gesellschaft und jene, die ohnehin schon zu kämpfen haben.

Hier setzt das Projekt „Hausi Heroes“ an. Es fördert Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, die in Stuttgarter Gemeinschaftsunterkünften leben, in prekären Lebenssituationen aufwachsen.

Dabei unterstützen freiwillige Helfer\*innen junge Menschen mit Fluchterfahrung in Sachen Bildung, Schule und Alltagsbewältigung. Über digitale Medien wie Messenger, Videocalls oder Telefon und E-Mail werden Schulaufgaben ausgetauscht und bespro-

AWO International

## Der Weg in ein besseres Leben

Wie ehemalige Arbeitsmigrantinnen ihre Erfahrung einsetzen.

Täglich verabschieden sich philippinische Frauen von ihren Familien, um im Ausland zu arbeiten. Die Arbeitsmigration birgt die Hoffnung auf ein besseres Leben, bringt aber auch Risiken und Probleme mit sich. Schutz und Sicherheit der Migrantinnen, besonders im Einsatzland, sind oft unzureichend. Gemeinsam mit der philippinischen Partnerorganisation Mindanao Migrants Center for Empowering Actions Inc. (MMCEAI) trägt AWO International dazu bei, diese Lebensentscheidung sicherer zu gestalten.

Thelma Pasayloon ist eine ehemalige philippinische Arbeitsmigrantin, die von 2004 bis 2019 abwechselnd in den Philippinen und den Vereinigten Arabischen Emiraten arbeitete, um ihre Familie zu unterstützen. Seit 2012 ist sie Mitglied bei BAMA, einem Migrant\*innenverein in Davao City, der im Rahmen des Projekts von AWO International und MMCEAI unterstützt wird. Als unabhängige und starke Frau, die selbst schon einige schwierige Situationen durchlebt hat, wollte sie anderen eine Hilfe sein. Heute ist sie die stellvertretende Vorsitzende von BAMA. Zusammen mit ihren Mitstreiter\*innen ist sie ehrenamtlich

chen. Die Schüler\*innen haben eine Ansprechperson und digitale Hausaufgabenhilfe, um ihren Lernerfolg nicht zu beeinträchtigen.

Auch das Thema Medienkompetenzen spielt eine wichtige Rolle: Die Schüler\*innen wurden mit technischen Geräten ausgestattet, dabei pädagogisch begleitet. In der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen lernen sie, wie man mit sozialen Medien umgeht, wie onlinebasiertes Lernen funktioniert.

Indem ein nachhaltiges Unterstützungsnetzwerk aufgebaut wird, können junge Geflüchtete langfristig an Bildung teilhaben sowie am individuellen Bildungserfolg anknüpfen. Dabei wird auf bestehende Netzwerke zurückgegriffen und neue Kooperationen aufgebaut. So entstand etwa eine enge Vernetzung mit dem Seminar „Intercultural Business Skills“ der Hochschule für Technik Stuttgart, dessen Studierende als Freiwillige die „Hausi Heroes“ coachen. Sinnvolle Freizeitgestaltung, Spaß an neuen Kommunikationsmedien, interkultureller Erfahrungsaustausch sowie Bildungszugang sind wichtige Schritte für eine erfolgreiche Integration und eine chancengerechte Gesellschaft. • [www.wirarbeitendran.awo.org](http://www.wirarbeitendran.awo.org)



Foto: AWO International/ MMCEAI

AWO International

## Nothilfe Ukraine

AWO International ruft zu Spenden für die Menschen im Kriegsgebiet auf.

AWO International ist tief bestürzt über die eskalierende Gewalt und Kriegshandlungen in der Ukraine, die verheerende humanitäre Folgen nach sich ziehen. Aktuell werden Maßnahmen für die akute Nothilfe vor Ort sondiert. „Unsere Solidarität gilt den Kindern, Frauen und Männern in der Ukraine!“, betonen die Mitarbeitenden von AWO International „Unsere Vorbereitungen für die Nothilfe in der Westukraine laufen zurzeit auf Hochtouren.“

Mit der Volkshilfe Österreich und der lokalen Partnerorganisation Narodna Dopomoha Ukraine (NDU) wurde in Chernowitz bereits ein „Welcome Point“ eingerichtet, wo Binnenvertriebene Wasser, Essen und Dinge des täglichen Bedarfs erhalten. Zudem werden Notunterkünfte und psychosoziale Unterstützung vermittelt. „Mit dem Schweizer Netzwerkpartner Solidar Suisse und zwei rumänischen NGOs entwickeln wir in Brashov und Timisora (Rumänien) aktuell Nothilfeprojekte in den Bereichen Versorgung und Unterbringung von Geflüchteten.“

Darüber hinaus unterstützt AWO International verschiedene AWO Verbände bei Nothilfeinterventionen an der ukrainischen Grenze sowie Hilfstransporten in die Ukraine. Der AWO Landesverband Sachsen-Anhalt hat bereits sechs Transporte mit Generatoren, Masken, Isomatten, und medizinischem Material in die Ukraine gebracht. Weitere Transporte werden folgen. Die Materialien werden an der Grenze an Ukrainische Hilfsorganisationen übergeben und über Krankenhäuser und Lokalverwaltungen verteilt. Derzeit wird ein weiterer LKW mit verschiedenen medizinischen Materialien vorbereitet. Zu diesem gehören Infusions-Sets, Chirurgische Geräte, Verbandsscheren und Kompressen, Schutzkleidung und Sanitätsbedarf. Der AWO KV Wunsiedel erreichte am 3. März mit drei Transportern die polnisch-ukrainische Grenze, weitere Transporter wurden mittlerweile bepackt und sind gestartet. 1300 Nahrungsmittelpakete und Hygiene-Pakete sollen verteilt werden. Auf dem Rückweg werden geflüchtete Frauen mit Kindern mitgenommen und in AWO Einrichtungen untergebracht. Auch andere AWO Verbände bereiten aktuell Nothilfe-Interventionen an der ukrainischen Grenze vor. AWO International unterstützt sie dabei.

Das Team dankt sehr für die Hilfsbereitschaft vieler Menschen, die sich angeboten haben, selbst mitzuhelfen. Aber zusätzlichen freiwilligen Helfer\*innen in der Nothilfe könne man leider nicht annehmen, auch keine Sachspenden aus logistischen Gründen. „In der Nothilfe arbeiten wir direkt mit erfahrenen Partnern vor Ort zusammen, die gut vernetzt sind, mit der Situation vor Ort vertraut und die Landessprache sprechen. Aktuell helfen uns Spenden am meisten, da wir diese schnell und bedarfsgerecht einsetzen können.“ •

### AWO INTERNATIONAL

SPENDENKONTO IBAN:  
DE83 1002 0500 0003 2211 00

SPENDEN-STICHWORT:  
NOTHILFE UKRAINE

### AKTION DEUTSCHLAND HILFT

SPENDENKONTO IBAN:  
DE62 3702 0500 0000 1020 30

SPENDEN-STICHWORT:  
NOTHILFE UKRAINE

Gerne können Sie auch direkt hier spenden:

[awointernational.de/de/spenden-helfen/online-spenden](https://awointernational.de/de/spenden-helfen/online-spenden)

oder sich über Facebook an unserer Spendenaktion beteiligen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich für die betroffenen Menschen aus der Ukraine zu engagieren.

Über die [Facebook-Seite der AWO](#) kann man eigene Spendenaktionen erstellen und Freund\*innen zum Mitmachen aufrufen.

Alternativ ist es möglich, mit der eigenen AWO Gliederung, im Sportverein, in der Chorgruppe oder ähnlichem eine Spendenaktion zu starten, um den gesammelten Betrag dann gebündelt an das **AWO-Spendenkonto** zu überweisen.

Wer selbst kreativ werden will, organisiert einen Garagenflohmarkt oder Kuchenverkauf und spendet die Erlöse.

**Hilfreich wäre, wenn der AWO-Spendenauftrag über Social-Media-Kanäle geteilt würde.**

### JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

FREIZEITEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

#### KINDERFREIZEIT ALTENSTEIG IM SCHWARZWALD

1. Termin: 18.04. – 23.04.2022

2. Termin: 13.06. – 18.06.2022

Alter: 6 bis 11

#### BEACHCAMP KORSIKA

28.07. – 09.08.2022

Alter: 13 bis 15

#### KINDERREPUBLIK FÖHR

28.07. – 07.08.2022

Alter: 10 bis 13

#### DELFINCAMP

31.07. – 14.08.2022

Alter: 14 bis 17

#### ABENTEUERCAMP SCHWEDEN

Termin: 01.08. – 17.08.2022

Alter: 14 bis 17

#### KINDERZELTLAGER EBNISEE

09.08. – 20.08.2022

Alter: 6 bis 10

#### COOL MOUNTAIN FUN

13.08. – 23.08.2022

Alter: 12 bis 15

#### ACTIONCAMP KROATIEN

17.08. – 29.08.2022

Alter: 16 bis 19

#### JUGENDWERK AM BODENSEE

19.08. – 28.08.2022

Alter: 13 bis 15

#### SUMMERCAMP HEINO

07.08. – 16.08.2022

Alter: 10 bis 13

#### TEEN ACTION CAMP SCHWARZWALD

29.08. – 04.09.2022

Alter: 10 bis 13

[www.jugendwerk24.de](http://www.jugendwerk24.de)

### FORTBILDUNGSANGEBOT

#### ONLINE: STRESSBEWÄLTIGUNG DURCH ACHTSAMKEIT

23.03.2022, für Mitarbeiter\*innen der Pflege, Betreuung und Verwaltung

**ONLINE: HERZLICH WILLKOMMEN BEI DER AWO**  
28.03.2022, für Haupt- und Ehrenamtliche bei der AWO

**ONLINE: FÜHRUNG VON EHRENAMTLICHEN VEREINEN – DIGITALISIERUNG IM VEREIN**  
29.03.2022, für Führungskräfte der Kreis- und Ortsvereine

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

**Redaktion:**  
Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin  
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart  
Tel: 0711 22903-142  
Fax: 0711 22903-199  
Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)  
Web: [www.awo-wuerttemberg.de](http://www.awo-wuerttemberg.de)  
Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

### ONLINE: DEMENZ VERSTEHEN – RICHTIGE

#### KOMMUNIKATION ERLEICHTERT VIELES

30.03.2022, für Mitarbeiter\*innen der Pflege und Betreuung

**ONLINE: KOMPETENZWERKSTATT FÜR PRAXISANLEITER\*INNEN – KOMPETENZFORMULIERUNG**  
30.03.2022, für Praxisanleiter\*innen

#### ONLINE: FÜHRUNG VON EHRENAMTLICHEN VEREINEN – VERNETZUNG

12.04.2022, für Führungskräfte der Kreis- und Ortsvereine

(Pflichtfortbildung für zusätzliche Betreuungskräfte nach § 43 b SGB XI)

**BETREUUNGSANGEBOTE IN DER STERBEPHASE**  
12.04. + 13.04.2022, für zusätzliche Betreuungskräfte nach § 43 b SGB XI

**IN NOTFALLSITUATIONEN PROFESSIONELL HANDELN**  
13.04.2022, für Mitarbeiter\*innen der Pflege, Betreuung und Verwaltung

**ONLINE: HERZLICH WILLKOMMEN BEI DER AWO**  
25.04.2022, für Haupt- und Ehrenamtliche bei der AWO

**ALSO DASS DAS SO EINFACH IST ... ÖFFENTLICHSARBEIT MIT EINFACHSTEN MITTELN**  
26.04.2022, für Haupt- und Ehrenamtliche bei der AWO

#### PALLIATIVE CARE – DIE GERIATRISCHEN I'S

11.05.2022, für Pflegefachkräfte

#### ONLINE: HERZLICH WILLKOMMEN BEI DER AWO

30.05.2022, für Haupt- und Ehrenamtliche bei der AWO

### AWO TALK

30.03.2022, 18 UHR  
Die AWO-Aktionswoche

**KONTAKT:**  
Gudrun Schmidt-Payerhuber  
Tel: 0711 22903-142  
Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

### AWO-AKADEMIE

**WIE GEHT'S WEITER NACH DER PANDEMIE**

25.6.2022, 10 – 16 Uhr, Stuttgart

**KONTAKT:**  
Gudrun Schmidt-Payerhuber  
Tel: 0711 22903-142  
Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

**Redaktionsbeirat:**  
Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen),  
Stefan Oetzel (Heidenheim),  
Stratos Goutsidis (Heilbronn),  
Tekla Gebhardt (Jugendwerk),  
Sabine Zoller (Ludwigsburg),  
Valerie Nübling (Vorstand) und der  
Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

### AWO BILDUNGS-AKADEMIE

#### AUSBILDUNG

Arbeit in der Altenpflege ist ein krisensicherer Beruf mit Zukunft. Neben fachlicher und sozialer Kompetenz sind uns Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz allen Menschen gegenüber als Leitsätze unserer Schule sehr wichtig.

Beginn der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Pflegefachmann/Pflegefachfrau im September 2022

#### WEITERBILDUNG

Berufspädagogische Weiterbildung zum/zur Praxisanleiter\*in

#### Inhalte:

- Lernpsychologie und Lerntechniken
- Pädagogische und didaktische Grundlagen
- Psychologie und Gesprächsführung
- Gestalten von Lernprozessen
- Rechtliche Grundlagen

Zielgruppe: Pflegefachkräfte

Termine: (jeweils von 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr)

Block	Termin 2022	Block	Termin 2022
1	19.09. – 23.09.	5	23.01. – 27.01.
2	24.10. – 28.10.	6	20.02. – 24.02.
3	21.11. – 25.11.	7	20.03. – 24.03.
4	12.12. – 16.12.	8	24.04. – 28.04.

#### KOSTEN:

Präsenzunterricht 1.990,- € pro Teilnehmer\*in  
Fernlehrgang 1.480,- € pro Teilnehmer\*in

#### KONTAKT:

AWO Bildungsakademie Württemberg  
Tilsiter Str. 8, 71065 Sindelfingen  
Tel: 07031 28606250  
Mail: [bildungsakademie@awo-wuerttemberg.de](mailto:bildungsakademie@awo-wuerttemberg.de)

### OV MARBACH

20. MAI 2022,  
15:00 UHR,  
BURGPLATZ  
MARBACH, „TAG  
DES NACHBARN“

Viele verschiedene Aktionen!  
Zum Beispiel:

„Alte-Pflanzen- und-junges-Gemüse“; Gesprächsrunde mit Volker Kugel, Gartenexperte SWR, Geschäftsführer Blühendes Barock



**Gestaltung:**  
reitzen.  
[mail@reitzen.de](mailto:mail@reitzen.de)  
[www.reitzen.de](http://www.reitzen.de)

**Druck:**  
W. Kohlhammer, Stuttgart

**Bildrechte:**  
Titelbild: AWO Ludwigsburg gGmbH. Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.



## Ab ins Ausland

Gutes tun und dabei neue Kulturen kennenlernen!

Neues entdecken und eigene Grenzen ausloten, Bekanntes hinter sich lassen und in ein unbekanntes Lebens- und Arbeitsumfeld eintauchen? Das ist möglich mit dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK). Das ESK ist eine großartige Chance für junge Menschen zwischen 18 und 30, sich freiwillig für ein soziales, solidarisches und vielfältiges Europa zu engagieren. Beispielsweise in Freiwilligenprojekten: Hier hat man die Chance, zwischen zwei und zwölf Monaten in einem anderen Land zu leben, in einem Projekt mitzuarbeiten und eigenen Ideen und Vorstellungen einzubringen.

Das Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. hat seit 2003 über 850 junge Leute in das europäische Ausland entsendet und betreut. Giga Beradze, ESK-Koordinator im Jugendwerk der Württemberger AWO, hat selbst einen Freiwilligendienst absolviert und eine lebensverändernde Erfahrung gemacht: „Es war das zweite Mal, dass ich über einen längeren Zeitraum weg von meinem Zuhause war. Ich habe nicht nur neue Leute, eine neue Kultur und eine neue Sprache gelernt, sondern ich konnte auch viele Erfahrungen sammeln und mich dadurch persönlich weiterentwickeln.“

Auch die 21-jährige Wiebke Ullrichskoetter hat die Chance genutzt und mit der Unterstützung vom Jugendwerk für zwölf Monate nach Tschechien gezogen:

„Ich habe mich für ein ESK entschieden, weil ich gerne einen Freiwilligendienst absolvieren, aber gleichzeitig meinen Alltag komplett verlassen und ein neues Land erkunden wollte. Der ESK erschien mir dafür als eine sichere und zugängliche Möglichkeit. Für ein Jahr habe ich im tschechischen Pilsen in einem Begegnungszentrum für Seniorinnen und Senioren gearbeitet, wo ich Konversationsstunden auf Deutsch und auf Englisch angeboten habe. Der Austausch war sehr bereichernd und neben der Arbeit hatte

ich viel Freizeit, die ich zum Reisen und zum Ausprobieren von vielen neuen Dingen genutzt habe. Das Jugendwerk hat mich bei der Organisation meines ESK unterstützt, war als Ansprechpartner während des Jahrs für mich da und bietet mir bis heute viele verschiedene Möglichkeiten, mich weiterhin zu engagieren.“

Der Freiwilligendienst ist Teil des von der EU geförderten Programms „Europäisches Solidaritätskorps“ und für die Freiwilligen weitgehend kostenlos: Freie Unterkunft und Essensgeld, Taschengeld, hinreichende Versicherungen, Sprachunterricht sind inklusive. Auf die Reisekosten gibt es einen pauschalen Zuschuss.

Das Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. ist eine akkreditierte unterstützende Organisation und berät kostenlos Jugendliche und jungen Erwachsene, die eine längere Zeit ins europäische Ausland verbringen wollen.

Einfach gleich einen individuellen Termin per E-mail oder Telefon ausmachen – oder sich auf [www.jugendwerk24.de/esk](http://www.jugendwerk24.de/esk) informieren. • Kontakt: Giga Beradze | [giga.beradze@jugendwerk24.de](mailto:giga.beradze@jugendwerk24.de) | 0711 945729123

